

schwere Kranckheit an sich spürete, ließ er die Aeltesten zu sich aufn Wischehrad zum Landtag beruffen, that eine weitläuffti-ge Rede zu ihnen, fieng an und führete ih-nen viel Sachen, die sich vom Czecho hero biß auf den Crocum, und seine des Croci Tochter Libussam sein Gemahl, zuetra-gen, zu Gemüthe, erinnerte sie auch alles desjenigen, was sich bey seiner Regierung, zwischen den Einwohnern des Landes, und bevooraus mit den blutigierigen Mägden, verlossen gehabt. Die künfftigen Dinge aber, und was sich Gutes und Böses, bey seines Sohnes Regiment, zutragen würde, hat er ihnen alles ordentlich zu vermelden nicht vergessen. Daß sie ihn auch zu einen Herzog erwöhlet, und ihme allen Behor-sam geleistet hätten, dancket er ihnen sehr, hat daneben, daß sie seinem Sohne Neza-mislus desgleichen Gehorsam leisten, und ihn in ihre Hut nehmen wolten. Und be-

sonders befahl er ihn den Aeltisten, und segnet sich mit ihnen weinende. Sie sa-gten ihm solches alles mit Hand und Munde zu, daß sie es gerne thun wolten; nah-men also ihren Abschied von ihm, und zo-gen ein jeglicher anheim. Des sechsten Tages beruffte Primislaus seinen Sohn zu sich, und ermahnete ihn vielfältig, wie er sich gegen seinen Unterthanen verhal-ten solte, legte sich hiemit auf sein Bette nieder, und starb. Sein Sohn, und al-^{Primisla-}les Volck, weineten, und trugen Leid um ^{us stirbt.} ihren Herrn, desgleichen war auch auf dem Wischehrad groß Klagen, biß auf den dritten Tag. Nachmals wurde sein Leib, nach ihrem dazumal Gebrauch, mit dreyen und fünf Groschen versehen, mit einem schönen Kleide umgethan, in eine Truhē gelegt, und auf dem Begräbnis, unterm Wischehrad, über dem Flusse, neben an-derm begraben.

Nezamislus,

Der vierte Regent und Obrister.

Nezamisl
wird Her-
zog in
Böhmen.

Desselben Jahres wurde Neza-
misl, Herzogs Primislai Sohn,
von den Vornehmsten des Adels,
auf den Fürstlichen Stuhl gesetzt, und vor
einen Herzogen erkläret, da ihme dann je-
dermänniglichen grosse Ehre erzeigete.

Anno 746. Herzogs Nezamisl's vor-
nehmste Diener riethen ihrem Herrn, daß
er ihme zu Ehren, etwa an einem bequemen
Orte, eine Stadt bauen solte. Er aber
antwortet, er wolte dieses seiner Ruhmen
der Tetka befehlen, darum, dann sie von
den Göttern viel Erkänntnis hätte. Die-
selbe ließ, auf Begehren ihres Vettern, an
dem Fluß Misa, eine Stadt bauen, und
dieselbe, von wegen ihres Mannes Sla-
wosch, auch Slawoschow nennen,
welche nachmals Beraun geheissen.

Beraun ge-
bauet.

Sieben-
bürgen.

Desselben Jahres (lieset man) daß ein
Volck in einer trefflichen Anzahl aus Sci-
thia gezogen, und sich nach Cumania oder
Muldavia gewandt, biß sie in Pannoniam,
welches iezo das Ungerland genennet wird,
kommen, dasselbe mit Gewalt eingenom-
men, und den König, mit Namen Swa-
topluk heraus getrieben. Sie hatten sie-
ben Regenten oder Hauptleute mit sich, als
mit Namen, Arphad, Zobolech, Giula,

Kund, Leel, Verbulchu und Urs. Dieser
Hauptleute jeglichen baueten sie ein Schloß
oder Burg, daher sie das Land Siebenbü-
rgen nenneten. Und dieses ist nun die andere
ihre Ankunfft in dieses Land gewesen, dann
zuorhin auch Scithæ oder Hungarn darin-
nen gewohnet, unter der Regierung eines
vortrefflichen Königes, mit Namen Attila.
Nachmals wurden sie von den Slowaken
heraus vertrieben, welche Slowaken noch
zur Zeit ein Theil an den Gebürgen, um das
Wasser Waag, wohnen. Aber zu dieser Zeit
seynd sie wiederum in drey hundert Jahren,
nach Attila's Tode, dahin kommen.

Anno 747. Bila, des Birvogi und
der Kascha Tochter, und der Libussen
Ruhme, beliebete ihr einen vortrefflichen
Mann, welcher viel Heerde Vieh hatte,
mit Namen Koschal, der auch des Ka-
doschen Sohn, aus dem Dorffe Kado-
schowicz gewesen, und nahm ihn zum
Manne, welcher sich nach ihren Träumen
richtete, und wohnete mit ihr auf Bilin.
Dieser wolte seines Namens Gedächtnis
hinter sich lassen, befahl derothalben seinen
Dienern, sie solten einen bequemen Ort, zum
Bau eines Schlosses suchen. Sie gieng-
en im Gebürge umher, und als sie wieder
kamen,

kamen, zeigten sie ihrem Herrn an, sie hätten einen auserwählten Berg, und darauf einen harten Felsen, gefunden. Er fraget sie, wo? Und sie antworteten ihm: Gegen Mittag, zwischen Bilin und Wischehrad. Also ließ der Koschal daselbst ein überaus hohes und festes Schloß bauen, und nannte es von seinem Weibe Bila, Bielicze. Aber sie wolte nicht darein willigen, sondern es solte nach seinem Namen genennet werden, sagende: Es ist genug, daß dieses Schloß Bilin, zusamt der Stadt, von mir den Namen hat, laß dieses neue Schloß nach dir nennen. Koschal war zu Frieden, und da der Bau verbracht, bewohnte ers herrlich. Hieß ihm auch darunter einen schönen Hof bauen, und gab ihm den Namen Trzebanicze, ließ viel Ochsen und Rube hinein treiben, umher die Wälder ausrotten, und viel Ackerbau anrichten.

Anno 748. Im vierten Jahr der Regierung des Herzogen Nezamisl, hat sich zwischen ihm und dem Rozhon, Herzogen zu Kaurzim, groß Widerwillen und Zwiespalt, belangend die Regierung des Hofes Kziczan, (welche der Kaurzimer Herzog dem Wischehrader Herzogthum entziehen, und ihm zueignen wollen) zugetragen. Herzog Nezamisl, als ein friedfamer und glimpflicher Herr, sandte seiner getreuen Diener einen zu ihm, und ermahnete ihn, er wolte sich doch an dem Seinigen begnügen lassen. Er aber griff noch weiter um sich, und wolte ihm auch denselben ganzen Hofeigenthümlich machen. Als Nezamisl von seinem Diener solches vernommen, beruffte er seine Edelleute und Rittermäßigen, und befahl ihnen, daß sie dahin ziehen, und gemeldten Hof mit Gewalt retten solten. Rozhon der Kaurzimer Herzog, bracht auch Volk zusammen, und befahl, des Nezamisl's Leute alle todt zu schlagen, von dannen ferner zu rucken, und das Herzogthum Wischehrad anzugreifen. Die Kriegshauffen trafen einander an im Felde, genandt Strhow, allda geschah ein groß Treffen, daß also dem Nezamisl an diesem Ort, in die ein hundert wohlgerüster Mann blieben: Des Rozhons aber wurden in die drey hundert erschlagen, und 55 gefangen, und aufn Wischehrad geführt, darunter dann auch Rozhon per-

Hagecii Böhm. Chronick.

söhnlich, doch in geheim, gewesen. Als er aber unter den Gefangenen erkannt, daß er die Nase mit einer Sichel abzuschneiden. Also truge er seine Nase in der Hand gen Kaurzim.

Anno 749. Zu Sommerszeiten, pflegte Bila ihrer Mutter Gebräuche zu halten, und zoge daher, nicht anders, als eine Fürstin. Es begab sich einmal, als sie mit ihren fünf Jungfrauen von Bilin, zu ihrem Manne aufn Koschtialow, auf gut Neuterisch ritte, daß in dem Gebürge, welches das Mittel-Gebürge genant, zween grimmige Bären in den Weg, vor und hinter sie traten, und zorniglich anlieffen. Die Bila samt ihren Dienerinnen, als die sonst nirgends keine Hülffe hatten, mußten sich zur Wehr setzen, diese Jungfrauen wehreten sich, durch Ermahnung ihrer Frauen, also munter, daß sie die Bären beyde mit ihren Gewehren erlegten. Sassen demnach wieder auf ihre Ros, und ritten aufn Koschtialow. Und als sie dahin kommen, erzehlete die Bila ihrem Manne, dem Koschal, alles, wie sichs mit den Bären verlauffen hatte, welcher sich darüber hoch verwunderte, und sandte seine Diener hin, ließ die Bären holen, abziehen, und die Häute samt den Füßen, an des Schlosses Thor, von wegen künstlicher Gedächtnus, aufhängen. Bila aber wolte, daß diese ihre, und der Jungfrauen ritterliche That, noch längere Gedächtnus behalten solte, ließ an demselben Ort das Holz ausrotten, und einen schönen Hof hin bauen, mit Namen Nedwie-diez, (dann Nedwied heisset Böhmisch ein Bär.)

Anno 750. Des Herzogs Nezamisl's Diener einer, mit Namen Solot, zog in Wäldern und Bergen herum spazieren, und als er an einen Berg kam, da fand er darunter ein gesalzen Quell-Wasser: Re-

Salz in Böhmen gefunden.

zeiget solches dem Herzogen an; der Herzog aber säumte nicht, und sandte andere zweene mit ihm, daß sie giengen, und brächten des Wassers zu versuchen. Als solches gebracht und geprobiret ward, befand sich, daß man Salz daraus sieden könte: Bald sandte der Herzog den Solot mit seinen Arbeitern dahin, und ließ daselbst Salz sieden. Nun mehreten sich dieselben Salz-sieder so trefflich, daß der Herzog bey demselben

E 2

selben

Koschtialow Schloß

Trzebanicze

Bila bringt zweene Bären um.

Nedwie-diez ein Dorf.

Erste Schlacht in Böhmen.

Stadt
Schlan.

selben Berg eine Stadt bauen ließ, und wurde von dem Bergegenannt, **Slaney Wrch**, das ist, der Salzberg, dann **Suol**, heisset eigentlich Sals.

Desselben Jahres, erfuhrens die **Soger**, daß an diesem Ort Sals gesotten ward, wurden durch Neid bewogen, und nahmen ihnen vor, diesen Bau zu verhindern. Als **Nezamisl** solches vernommen, wurde er zornig darüber, sandte seine Boten zu ihnen, und ließ ihnen sagen, sie solten diß Werck nicht hindern. Und wiewol sie es forthin zu unterlassen verhiessen, so hielten sie es doch nicht, sondern kamen heimlich, und bey der Nacht, zerschlugen den Zeug, rissen die Defen ein, und verwüsteten leglich auch den Brunnen. Die **Schlaner** künften dieses länger nicht erdulden, wurden mit ihren Soldnern bewogen, und erschlugen der **Soger** in die anderthalb hundert. Die **Soger** trachteten Tag und Nacht darnach, wie sie sich rächen könten, und des andern Jahrs erschlugen und verjagten sie dieselben Salsfieder allesamt, und besetzten die Stadt mit den ihrigen.

Soger 9^e
schlagen.

Anno 751 seynd die Edelleute und **Lopoty**, auf ihres Fürsten Hof zusammen kommen, und ihm gerathen, sintemal die **Libussa** seine Mutter, deßgleichen auch **Primislaus** der Herzog, sein Vater, beyde abgeschrieben und begraben wären, derowegen hätte er sich deßgleichen zu befahren, und ehe dann es dazu käme, solte er ihm ein Weib wöhlen und Erben zeugen, damit sein Geschlecht nicht gar vergienge. Als er ihren Rath vernommen, sprach er: Lieben Väter, Ich weiß nicht, ob ichs thun soll, dann ich bin nur 25 Jahr alt. Und sie antworteten ihm: Lieber Sohn, man muß die Noth mehr ansehen, dann das Alter. Also gab er seinen Willen darein; darauf berathschlagten sie sich, und gaben ihm die **Sruobam**, des **Krasons** Tochter, aus dem Dorffe **Botowicz**, zu einem Weibe. Dasselbst wurde eine grosse Hochzeit gehalten, dann Herzog **Nezamislus** befahl seinen Dienern, daß sie den Geladenen vollauf auftragen solten: Und wurden solche und dergleichen Speisen aufgetragen, welche man in dem Teutschen nicht beschreiben kan, und wissens auch iesige Böhmen fast nicht, was es sey, und hieszen auf dazumal alt Böhmisich: **Biffa**, **Kaubenina**, **Linczowka**, **Truczle**,

Nezamisl's
Hochzeit.Seltsame
Speisen.

Waldynie und **Prstancze**. Vom **Tranck** aber dergleichen ungewöhnliche Ding, als mit Namen: **Kerschtina**, **Lastomka**, **Peczowka**, und **Medowina**, das ist **Meeth**.

Anno 752. Herzog **Nezamisl** fieng an, sein Herzogthum sehr vorsichtig zu regieren, und dasselbe trefflich zu erweitern. Den dritten Martii, ließ er allen seinen Aeltesten befehlen, daß sie sich ohne Verzug, aufm **Wischebrad** solten finden lassen. Die Aeltesten und Edelleute kamen zu Fuß und zu Ross unsäumlichen: da wurde zween ganger Tage gehandelt und gerathschlaget, wie das Land solte erbauet und erweitert werden. Und wurde endlich dieses beschlossen: Der Herzog **Nezamisl**, als desselben Landes Herr und Regent, solte alle die Berge und Wälder ausheilen, und einem jeglichen unter den Edelleuten, und besonders den mächtigern, welche viel Gesindes und Viehe hatten, einen Theil zueignen, und sie solten daselbst, wo das Land am fruchtbarsten, die Wälder abbrennen und ausrotten, und dieselben Blössen mit Getreide besäen; und ein jeglicher solte von demselben Gehäge, so ihm also zugetheilet, etwas zinsen. Etliche aber vermeineten, man solte nicht davon zinsen, sondern dem Herzogen dafür Hofdienste leisten. Und ist endlichen dieses beschlossen, daß man davon auf gewisse Tage Frohndienen solte. Nemlich, wo das Gehäge groß, daß man denen desto mehr, und wo es klein, auch desto kleinere Dienste oder **Robbot** auslegen solte. Und diß solte dergestalt gehalten werden: Wann einer von dem Herzogen etwas unterm Lehen oder gemeldten Dienste empfienge, daß er dasselbe die Tage seines Lebens halten, und ohne Eintrag des gegenwärtigen, auch des künftigen Herzogen genießen solte. Wann aber der Besitzer mit Tode abgieng, so solte es wieder an den Herzogen fallen, und er solte dieses wiederum einem andern Diener, welcher ihm gefällig, unter dergleichen Pflicht oder Lehen, zu geben Macht haben. Und dieses befahl Herzog **Nezamisl**, mit Willen der **Lopoten** oder **Edlen**, von wegen der künftigen Gedächtnis, auf einer Eichenen Tafel zu verzeichnen. Als solches vollbracht, gieng ein jeglicher von dannen, und fieng an ein jeder an dem seinen, nach Ausmessung des Berg und Wälder, dieselben auszurotten, und Ackerbau anzurichten. Und wurde das Land

Pflicht
Dienste
dem Herzogen,

Landtafel.

Land desselbigen Jahrs trefflich erbauet.

Mnata ge-
bohren.

An. 753. Die Fruoba, welche eines schönen Antlitzes gewesen, hat dem Nezamisl einen Sohn gebohren. Nezamisl wurde höchlich darüber erfreuet, ließ derowegen seinen Dienern ein groß Freuden-Mahl anrichten, und bey dieser Frölichkeit wurde dem Sohne ein Namen gegeben Mnata. Nachmals war der Herzog täglich darauf bedacht, wie er, mit Rath der Aeltesten, diesen seinen Sohn und das Land reich machte. Nach vielfältig gehaltenem Rath, befahl er die Gold- und Silber-Bergwerke mit Fleiß zu bauen, dann er gerne wolte eine neue Münze schlagen, und seines Sohns Bildnis darauf prägen lassen.

Zu der zeit, bekliffe sich alles Volck, die Wälder auszurotten und zu fengen, und richteten Feldbau an, besonders aber um den Trzip, (igo S. Görgensberg) und Wischehrad.

Schloß
Sedeschin.

Dieselbe Zeit, ließ auch Nezamisl, zur Dankbarkeit, daß ihme erstlich ein Sohn und Erbe gebohren, ein fest Schloß, mit Namen Sedeschin, erbauen, und dasselbe mit Ackerbau wol versehen, damit also daselbst am Brod kein Mangel vorfallen sollte.

Schloß Ha-
senberg.

Anno 754. Zween Brüder, mit Namen Kalbog und Weflaw, welche aus des Koschalis Geschlecht, und trefflich starke Leut waren, die sich sonderlich mit den Bären zu üben pflegeten, haben ihnen einen sehr hohen und spizigen Berg beliebt, ließen darauf ein fest Haus, gleich einem Schlosse, bauen, und nannten es Klopay, welches lange Zeit also geheissen, bis es nachmals die Teutschen den Hasenberg genennet. Daran liegt ein groß Dorff, und hat den ersten Namen des Schlosses, nemlich Klapay, bis auf den heutigen Tag behalten.

Desselben Jahres, mehrete sich der So-
ber Landschaft oder Kräiß, mit Volck und Ackerbau trefflich, daß auch, etliche der Einwohner gemeldten Kräißes, dem Herzogen Nezamisl keinen Gehorsam leisten wolten, Er aber hielt sich, als ein gütiger Fürst, gegen jederman friedlichen.

Anno 755. Przibral, der Herzogin Fruoba Bruder, und Nezamisl Schwager, welcher einer scharffen Vernunft war, bekliffe sich die Orter, wo Gold und Silber-Bergwerck waren, mit allem Fleiß zu erkundigen, bewog auch der Li-

bussen beschriebene Weissagung, welche ihm seine Schwester die Fruoba, oftmal nach Nothdurfft gezeigt, und richtete sich gänglich darnach. Nahm derowegen von seinem Vater Krason und seiner Freundschaft Abschied, und wandte sich mit allem seinem Gesinde gegen Niedergang. Etliche schreiben davon, daß Krásmá sein Weib, auch etwas mit den Wahrsager-Geistern umgehen können, &c. Daselbst ließ er sich zwischen einem grossen Berge, mit Namen Trzebuschna, und einer Höhe, der Dubenez genant, nieder, und ließ allda graben, und funde des herrlichsten Silbers eine grosse Menge, dessen er unsäumlichen, ein Theil seinem Vater dem Krosomil, ein Theil dem Herzogen Nezamisl und ein Theil der Fruoba, seiner Schwester, sendete. Und als er daselbst in kurzer Zeit sehr reich worden, ließ er ihme nicht weit von seinem Hofe, an einer Höhe, ein zierlich Haus, einem Schlosse gleich, bauen, und nannte es nach seinem Namen Przibral, welches auf den heutigen Tag Przibram heisset.

Schloß
Przibram.

An. 756. Tetka, der Libussen Schwester, und des Slawoschen Gemahl, welche das Schloß Tetin herrlich erbauet, und fast wie eine Mutter desselben Kráißes gewesen, ist in dieser Zeit gestorben. Das Volck hat eine lange Zeit um sie geweinet und getrauret. Diese ist unter einem hohen Berge, mit Namen Pohles, vom Tetin gegen Niedergang gelegen, ehrlich begraben, und bey ihrem Grabe, ein grosser Stein gesetzt, daselbst ließ ihr Mann der Slawosch, auf ihrem Grabe ein groß Feuer, neun Tag lang nacheinander brennen, und zu Ehren ihrer Göttin Klimba, viel treffliches Dinges davein werffen.

Tetka
stirbt.

Desselben Jahres sind die Stadtmauren, samt etlichen Häusern in der Stadt Slawoschow, igt Beraun genant, vollendet, und ist alsbald desselbigen Jahres, im selben Kráiß, ein solch groß Sterben gewesen, daß diese Stadt vier Jahr lang nach-
einander öde gestanden. Etliche Schälcke hielten sich darinnen heimlich auf, und beraubeten die vorüber Reisende, bis der Tamack, des Tuchodiuwen Sohn, dieselbe mit seinem Gesinde bewohnete, besser verwahrete, und sicher machte, und von dem Rauben oder Nehmen, gab er der Stadt den Namen Beraun. Dann bráti, heisset eigentlich nehmen.

Groß
Sterben.

Die Stadt
Beraun.

Zu dieser Zeit, ist **Kozhon**, sonst der ohnmächtige oder beschandte genannt, der Herzog zu **Kaurzim**, gestorben, an dessen statt, von den **Kaurzimern**, sein Bruder **Slavimilus**, erwöhlet. Dieser ist ein grosser erwachsener Mann gewesen, und hatte drey Söhne, mit Namen **Gyd**, **Kodmil** und **Sorzeslaw**.

Anno 757. Einer mit Namen **Besch**, aus dem Dorffe **Prziwor**, ein berühmter vom Adel, der auch sehr reich am Gut, und eine schöne Person gewesen, ist von seiner Wohnung, gegen Niedergange, auf eine Höhe gangen, von dannen er den Berg **Trzip**, auch andere Berg und Thäl ersehen kunte: Sah daneben, daß auf derselben Höhe ein grosser Wald, und gerade schlecht Holz war, darüber er sich verwunderte: Nahm auch das dreyfach fließend Wasser daselbst in Acht, und merckete ihme diesen Ort mit Fleiß ließ etliche die Bäume fällen, und zum Theil mit samt der Wurzel ausröthen. Etliche ließ er Steine brechen, und die andern hohe Mauern führen; und in Summa, er ließ ihm daselbst, in einer kurzen Zeit, ein fest Schloß bauen, und nannte es nach seinem Namen, **Bschow**. Diesen Ort oder Höhe umfließt die Elbe, und kommt daselbst die **Muldaw** darzu. Allda fällt auch ein Fluß in die Elbe, welcher nicht weit von dannen, aus einem grossen Felsen, **Wruticze** genannt, seinen Ausgang hat, und dieses Wasser ist also warm, daß ihme kein Winter noch Frost Schaden kan. Dieser Fluß wird von gedachtem **Besch** genannt **Bschowka**. Aber etliche haben aus Ursachen (dieweil der Fluß niemals verfreuet, und so viel Mühlen daran sind, die Sommer- und Winters- Zeit mahlen können) dem Schloß den Namen **Melnick** gegeben, wie dann die Stadt auf den heutigen Tag also heisset.

Schloß
Melnick.

Anno 758. **Ctiboh**, des **Koschalis** Sohn, welchen die **Bila** gebohren, ein schöner Jüngling, nahm mit Willen seines Vaters, etlich Gefinde zu sich, zog damit herum, ihme einen gelegenen Ort auszusuchen und ein Schloß zu bauen. Und als er ihme (vielleicht wegen seiner Jugend) keine gefällige Stelle belieben mögen, kehret er wieder zu seinem Vater aufn **Koschtialow**, und sprach: Er wolte daselbst bey ihme verbleiben. Aber der Vater sagte: Lieber Sohn, es ist dir nicht rühmlich bey dem

Vater zu seyn, sondern viel löblicher, daß du deine Herrschafft erweiterst. Derhalben gehe nachm Aufgange, und komme nicht wieder, du habest dir dann, einen Ort zu wohnen, ausersehen: Und wann solches geschehen, so sollst du alsdann, aus unserm vornehmen Geschlechte, mit einem Weibe versehen werden. Da nahm er noch mehr Gefinde zu sich dann zuvor, und zog in den Wüsteneyen so lange herum, biß daß er auf einen Ort kam, ließ daselbst ein Schloß bauen, und seine Diener nannten es **Ctiboh**, und andere **Koschal**. Der **Ctiboh** aber hatte etwa von seiner Mutter eine Unterweisung, und ließ es **Bila** nennen, der Meinung, daß es ewig also heißen sollte. Von den Teutschen aber, ist es, biß auf den heutigen Tag, **Weißwasser** genant worden. Und als **Ctiboh** wieder zu seinem Vater kommen, bedanckte sich seine Mutter, die **Bila**, gegen ihme, daß er das Schloß also getauft hätte, mit Verheißung, daß er mit einem frommen und schönen Weibe versehen werden sollte.

Anno 759. **Mezamislaus** sandte etliche seiner Diener aus, mit Befehl, alles Volck, so unter seinem Gebiet, auf das Schloß **Wischehrad** zu beruffen: Und da sie auf bestimmten Tag, als die Gehorsamen, erschienen, redet er zu ihnen also: Euch ist wissenlich, daß eure Vorfahren, ihre Herzoge meine Vorfahren, gebeten und ermahnet haben, ihnen nachzulassen und zu vergunnen, damit sie zu Ehren denselben ihren Herren und Fürsten, Städte baueten. Dieweil ich aber hierinnen eure Unachtsamkeit spüre, so ermahne ich euch, daß ihr uns beyderseits zu Ehren, etwa eine gelegene Stadt befestigen sollet, auf daß wir uns daselbst in Fall der Noth, vor unsern Feinden, zusammen halten möchten. Als die Aeltesten solches vernommen, beriethen sie sich mit den Jungen, und gaben zur Antwort: Des Herzogen begehren wäre billich, und sie wolten es gerne thun. Allda wurde lange gerathschlaget, wo man einen solchen Ort erdächte, dann etliche lieffen sich bedüncken, der Ort vor des Herzogen Wohnung, nemlich vorm **Wischehrad**, wäre sehr bequem dazu. Und die andern wolten eine Bestung in der Ebene, an dem Wasserfluß **Muldaw**, gegen dem **Wischehrad** zu, haben. Der Herzog antwortet: Wer wird dann nun die Stadt bauen und erheben,

heben, von welcher euch euer Herzog, mein Vater, und Libussa meine Mutter, ge-
weissaget hat? Und sie sprachen alle:
Es ist gar wol geredt von unserm Fürsten
und Herrn, laß je die Stadt Prag, oder
Schwelle wol befestigen, auf daß unsere
Fürsten, wir und unsere Nachkommende,
daselbst eine Zuflucht haben mögen. Und
liessen also, mit Willen des Herzogen, von
dem Wasser Muldaw, gegen Mittag und
Niedergang der Sonnen, eine hohe Mauer
führen. Und es begab sich auf eine Zeit,
als sie die Gründe zur selben Stadtmauer
tieff gruben, nicht weit von dem Ort, da
Herzog Primislaus und Libussa, dem
Klein, die erste Schwelle und Haus der
Stadt Prag, anzufahen und zu bauen be-
fohlen gehabt, daß sie eine grosse Gruben,
welche zumal tieff gewesen, gefunden, die
auch mit eichenem Holze und Steinen wol
zugedeckt war, decketen dieselbe auf, und
verwunderten sich darüber, wuste auch kei-
ner unter ihnen zu sagen, wann und von we-
me solche Gruben gemacht. Etliche schrei-
ben, daß ein heimlich Feuer darinnen gefun-
den, welches niemand auslöschten können.
Diese Gruben ist eine lange Zeit offen ge-
standen, biß sie hernach von sich selbst einge-
gangen.

Anno 760. ist in dem Böhmerlande ein
trefflicher Überfluß vom Getränd gewesen,
daß also Arm und Reich, des Brodts die
Fülle gehabt, darum sich dann ihrer viel,
auf mancherley Bergwerck begaben, und
sonderlich wurde von Prag gegen Mittag,
eine grosse Menge Gold gefunden: Die
Armen aber wuschen an den Wasserflüssen
das Gold außm Sande, machten viel Gold
und das Land trefflich reich.

Auf eine Zeit kamen dieselben Gold-
Wascher zusammen, bey einem Flüßlein,
welches vom Niedergange nachm Aufgang
flusst, funden viel köstliches Goldes im
Sande, und fiengen an, ihnen allda zur
Wohnung eine Stadt zu bauen, derselben
gaben sie den Namen Bohaty Pijsek,
das ist, der reiche Sand. Etliche Histo-
rici melden, daß dazumal um diese Stadt
ein solcher Reichthum von Golde gewesen,
daß dessen drey Männer oder Wascher,
auf einen Tag, eine ganze Marck machen
können.

Die Stadt
Pijsek.

Dürre und
Hunger.

An. 761 siele in Böhmerland eine grosse
dürre Zeit ein, dann es bey acht Monden

lang nacheinander nicht geregnet. Viel
Geträide ist außn Felde verdorret, daß man
darnach nichts einzuernnden hatte. Und
in Summa, diese Dürre hat den Überfluß
des nächst-verschiedenen Jahres dermassen
überwältiget, daß etliche Leute, und beson-
ders Bergbauer und Wascher, wegen
Hungers, sterben müssen. Die andere Ur-
sach des Hungers war diese, daß die Leute
dem Bergwerck und Gold-Waschen fleißi-
ger obgelegen, als dem Feldbau. Und
wann der Herzog Mezamislaus die Berg-
Arbeit nicht also schleunig eingestellt, so
hätte sich des Ackerbaues, biß das Volk des
mehvern Theils Hungers gestorben wäre,
niemandts angenommen.

Desselben Jahres, giengen des Ko-
schals Diener, aus der Stadt Bilin, in
den Wäldern und Bergen herum spagiren,
vermeinnende etwa mit ihren Pfeilen ein
Wild zu fällen, und dasselbe ihrem Herrn,
dem Koschal, zu bringen, und funden un-
versehens, nicht fern von der Stadt, einen
gefalsenen Quellbrunnen, brachten dessel-
ben Wassers ihrem Herrn zu versuchen.
Und als ers kostete, ließ er bald die Salzsie-
der, so unter dem Salz oder Schlaner-
Berge, ihre Wohnung hatten, erfordern:
Als dieselben kamen, fiengen sie an, aus die-
sem neu-gefundenen Brunnen Salz zu sie-
den, liessen sich daselbst nieder, und wolten
nicht wieder unter den Schlaner-Berg
kehren. Da solches andere ihre Gesellen
und Mit-Gehülffen mercketen, kamen sie
auch hernach gezogen, und belibeten ihnen
bey diesem bessern und Salzkreichen Brun-
nen, ihre Wohnung. Durch diese Tren-
nung ist das Salzsieden unter dem Schla-
ner-Berge ganz eingestellt, und der Salz-
brunn daselbst vergangen. So ist der
Salzbrunn, welcher sich bey Bilin ereignet
gehabt, des andern Jahres auch versiegen.
Obwol nachmals wiederum ein solch Was-
ser, an einem andern Ort, gefunden, jedoch
kunte man keiner Gestalt, sowol als zuvor,
daraus sieden, dann es nicht also Salzkreich
gewesen. Derowegen haben sich die Salzs-
sieder auch allmählich davon verlohren.

Anno 762 haben die Viehehirten in
dem Bilner Eränse, ein heisses Quell-Was-
ser angetroffen, und solches ihrem Herrn
mit Namen Kolostug, vermeldet, dersel-
be sich samt allen seinen Freunden und Ge-
sinde dabey niedergelassen, und ihm allda
ein

Tepliz das
warme
Bad erfun-
den.

ein Schloß mit einem gedoppelten Um-
schranck gebauet. So bald die Bila solches
vernahm, ließ sie ihren Gemahl, den Ko-
schal, zu sich auf Bilin erfordern: Als
derselbe kam, bat sie, daß er 50 seiner streit-
baresten Knechte nehmen, und den Kolo-
stug von dannen vertreiben sollte. Dieser
der Bila Rath, war dem Koloistug
unverborgen, derselbe berieff all sein Gesin-
de, zeigt ihnen solches an, mit Befehl, daß
sie sich ritterlich wehren sollten. Dieselben
trugen eine grosse Menge Steine auf den
obersten Boden des Gebäudes, und erwarteten
ihrer Feinde. Bald kam der Ko-
schal, mit den Seinen, in den Wald, fürs
Schloß, stund hinter einer Fichten, sahe
dasselbe an, und gedachte hin und her, wie
er es gewinnen könnte. Koloistug ersah
und erkante ihn, spannet seinen Bogen aufs
höchste, und schoß ihm (dann er keine Bi-
ckelhauben hatte) den Pfeil durch seinen
Kopf. So bald seine Diener dessen gewahr
wurden, fiengen sie an die Flucht zu geben,
denen der Koloistug, mit den Seinen
nach folgete, und ihrer mit schiessen und
Steinwerffen, etliche erlegte. Die aber
Bila stirbt. so davon kamen, brachten der Bila böse
Zeitung, welche für Leid, des 10 Tages,
gestorben.

Anno 763. Bid, des Slawimils,
(oder wie ihn etliche nennen, des Kaurzi-
mer Herzogen) Sohn, nahm von seinem
Vater Uralnb, und wandte sich, mit 30
seinen Knechten, gegen Mitternacht, und
von dannen gegen Aufgang, suchete einen
gelegenen Ort zur Viehzucht und Acker-
bau, er hatte bey sich 100 Kühe, 300 Och-
sen, und von Schafen und Ziegen eine gros-
se Menge, welche seine Diener und ihre
Weiber so lange trieben, biß sie zu einem
Fluß kamen, daselbst lägerten sie sich, und
rubeten drey Tage, dann sie samt dem Vie-
he trefflich müde worden: Darnach nah-
men sie ihre Aelte zur Hand, hieben das
Holz nieder, und machten einen Schranck,
baueten daneben auch einen Hof, und die-
weil sie also sehr müde gewesen, gaben sie
dem Hofe den Namen Kratonoby, ist
so viel gesagt, als kurze Beine. Der Bid
aber, als ihr Herr, ließ ihm an einer Höhe
Bischoff. ein schön Haus bauen, und ließ es Bid-
schow nennen.

Desselbigen Jahres, wolte des Biden
Hausfrau, mit Namen Kraska, welche

sehr schön vom Angesicht gewesen, und den
Namen mit der That hatte, ihrem Manne
keines weges unterthan seyn, und pflegete
oftmals zu sagen: O wie sehr reuet michs,
daß ich die Wlasta mit ihren Jungfrauen
nicht gesehen oder gekannt habe, hätte ich
dazumal leben sollen, so wolte ich, vor allen
andern, die Männer verfolget haben. Und
als sie einmals ihre Zeit ersehen, nahm sie
ihre Dienerin zu sich, und begab sich von ih-
rem Manne hinweg, und ließ ihr ein sehr
festes Haus in den Wälden bauen, und ließ
es Chlumecz nennen. Von dannen that
sie nachmals ihrem Manne, und andern
grossen Schaden, dann sie ließ den Leuten
Kühe und Schafe nehmen, und die Hirten
todt schlagen. Ihre Dienerinnen hielten
sie gleichwie vor Zeiten die Wlasta gehal-
ten worden, in hohen Ehren. So erhube
sie sich in diesem Glücke, dieweil es ihr die-
nete, je länger je mehr. Aber des andern
Jahrs, ist sie von des Biden Dienern, aufm
Wege ermordet worden.

Anno 764. Krotbog, des Hostislai
Sohn, (welcher des Wrschen Sohn, aus
dem Dorffe Wrschowicz, unter Wi-
schehrad gelegen, gewesen,) sandte seine
Diener aus, sie sollten ihm etwa an einem
Wasserfluß einen gelegenen Ort, da er ihm
ein Schloß bauen könnte, daselbst auch ein
fruchtbar Land wäre, aussuchen. Und be-
fahl dieses alles dem Pachta, einem aus-
erlesenen guten Mäurer. Und sie kamen
an die Eger, dabey traffen sie eine Höhe an,
allda baueten Libohost und Pachta ein
schön festes Haus, besaßen es mit Gesinde
und Viehe, und zeigten es ihrem Herrn an,
welches im Herbst geschah. Krotbog
aber verließ seinen Vater Hostislawen
zu Wrschowicz, und zog mit seinem
Weib, Gesinde und Viehe an den neuer-
bauten Ort, und besetzte ihn. Unterweges
rathschlagten die Diener mit ihrem Herrn,
was doch dem Hause vor ein Namen sollte
gegeben werden, der Krotbog antwortet
und sprach: Dieweil die Stadt Prag von
einem Handwercksmann ihren Namen
empfangen, so will ich auch den ersten
Handwercksmann, den ich in derselben
Wohnung finde, fragen, was er mache,
und was er mir alsdann vor eine Antwort
giebt, also soll auch das Schloß oder Haus
heissen. Und als sie in das erste Thor hinein
giengen, da sahen sie einen Mann an der Er-
den

Chlumecz:

Kraska der
Wlasten
Ader,Schloß
Postberg.

den

den sitzen, derselbe nähete ihm die Stiefel mit Bast. Krotbog sprach zu ihm: Was machst du fromm Mann? Er antwortet ihm auf alt Böhmisches, sprechende: **Postoly prtugi**, das ist, ich flicke Stiefel. Dann dazumal hieß man die Schuhe auf Böhmisches, **Schkarpaly**, und die Stieffel **Postoly**, und die Stieffelslicker hießen **Prtáczy**, wie dann noch. Und also wurde das Schloß alsbald, von dieser Arbeit des Stieffelslickens, genennet **Postoloprty**, und auf Teutsch heisset man es **Postberg**. Endlich aber ist ein herrlich Kloster allda gebauet worden, welches **Apostolorum Porta** hiesse. Ist aber nichts mehr davon vorhanden, sondern ein Schloß und ein Städtlein stehet allda bis auf heutigen Tag.

Anno 765. Hergog Nezamisl hatte in seinem Lande Frieden, und vom Gold und Silber eine Genüge, nahm auch nichts anders vor, dann daß er das Volk darzu hielte, daß sie die Wälder ausrotteten, und den Ackerbau mehreten. So war auch das gemeine grobe Volk wol zu Frieden, und achteten nichts höhers als die Genüge des Brods und den Frieden.

Zu der Zeit, ließ Hergog Nezamisl das Gemäuer des Schlosses **Wischehrad** erhöhen, und an statt der hülgenen Schräncke, ließ er Mauern aus harten Steinen führen, auf daß er mit seinem Sohne **Minata** allda friedlich wohnen könnte. Er ließ auch ein hohes und festes Thor, aus dem Steine, welcher im **Petrziner** Berge gebrochen, bauen, dergleichen, an der Höhe und Breite, dazumal in dem ganzen Lande, nicht zu finden gewesen.

Hergogin Hruoba gestorben.
 Desselben Jahrs, ist die **Hruoba**, so des **Krasonis** Tochter, Hergog **Nezamisl**s Gemahl, und **Minata**s Mutter gewesen, gestorben, derenthalben dann ihre Dienerinnen sehr geweinet haben. Und als nun die Leich aufs Begräbnis gebracht, wolte sie der Hergog (ihrem dazumal Gebrauche nach) vor der Sonnen Untergang nicht begraben lassen. Nach dem Begräbnis, giengen ihre Dienerinnen nicht ehe von dannen, bis erst den dritten Tag, und hielten auf ihrem Grabe ohn Unterlaß Feuer, warffen viel Sachen, die der Hergogin gewesen, darein, endlich nahmen sie Steine, warffen dieselbigen über und hinter sich, und giengen davon.

Gebräuche beim Begräbnis.

Hagecii Böh. Chronick.

An. 766. Die **Lutzschaner** oder **Sotzer** als die Unruhigen, und ihrem Herrn dem **Nezamisl** Ungehorsame, trachteten stets darnach, wie sie einen eigenen Regenten haben möchten. Und als sie vernahmen, daß Hergog **Nezamisl** sein Schloß **Wischehrad** gebessert und gebauet hatte, ließen sie ihre Stadt, welche dazumal noch **Luczko** geheissen, auch mit höhern Mauern befestigen, darum, ob sich jemand wider sie auflehnen wolte, daß sie aus demselben gangen Eräise zu der **Puschtiadla** ihre Zuflucht haben, und sich daselbst wehren könnten.

Zu der Zeit, waren in demselben Eräise zweene Männer, einer mit Namen **Sliczko**, und der ander **Chara**. Diese hatten beede grosse Heerden Viehes, und viel Ackerbau. Nun wurden sie mit einander, durch ihre Hirten, so uneinig, daß auch einer den andern zu ermorden ihm vorgenommen. Als **Chara** gesehen, daß er dem **Sliczko** nicht gleich, da begab er sich in einen Thal, und ließ ihm, von **Sos** gegen **Niedergange**, einen Hof bauen, und hieß ihn **Charwatize**. **Sliczko** war vorm **Chara** auch nicht ohne Furcht, beruffete eines Tages sein Gesinde zu sich, und ließ ihm an einem höhern Ort ein Haus bauen, und nannte es **Sliczkow**. Etliche sagen, des Schlosses Liczko Anfang. er habe **Liczko** geheissen, und dem Hause auch also den Namen gegeben, wie es dann noch **Liczko** heisset.

Anno 767. Nicht fern von der Stadt **Slawoschow** oder **Beraun**, begab sich, daß einer aus des **Bitiz** Dienern herum gieng, und fand einen silbernen, aus der Erden heraus gewachsenen Stab, so lang als ein Mann ausklastern mag. Und als er die Erden hinweg scharrte, fand er darunter viel Silber = **Erg**, merckte ihm den Ort, und brachte den silbern Stab seinem Herrn dem **Bitiz**, mit Vermeldung, ihm auch den Ort zu zeigen. Sein Herr säumete nicht, nahm sein Gesinde, und ließ ihm wunderbarliche eiserne Instrument machen, und daselbst das **Erg** graben. Sein Gesinde, als die getreuen und arbeitsamen Leute, gruben mit solchem Fleiß, daß sie in kurzer Zeit, in die ein hundert Ellen tieff in den Felsen gruben, viel **Erg** heraus nahmen, und ihren Herrn trefflich reich machten.

Bitiz reich von Silber.

Desselben Jahrs, ist die Stadt = Mauer

zu Prag, welche gegen dem Berge Petr-
trzin gebauet, vollendet worden. Und
Nezamisl befahl, daß das Volck in
derselben Stadt bauen, und sich darinnen
setzen sollte. Aber das wilde Volck wolte
viel lieber im Felde und Wäldern, denn in
der Stadt wohnen. Herzog Nezamisl
ließ etliche Häuser selbst auf seine Unkosten
bauen.

An. 768. Rodmil, des Slawimils
Sohn, der ein Herzog des Kaurzimer
Eräises, und obgedachtes Bytizen Bru-
der gewesen, sandte seine getreue Diener
aus, daß sie einen bequemen Ort, eine Stadt
zu bauen, suchen sollten. Als dieselbigen
wieder kamen, meldeten sie ihm von vielen
gelegenen Orten, so nach Aufgang lagen,
und lobeten ihm einen Ort am meisten, zeig-
ten daneben an, sie hätten eine Stelle an ei-
nem hohen Berge gefunden, und könnten so
viel mercken, daß daselbst zuvor auch Leute
gewohnt hätten, dann es wären noch Häu-
ser und Gräben zu erkennen. Und nicht
fern von dannen, hätten sie ein vor Zeiten
geackert Land, samt etlichen Menschen-Ge-
beinen gefunden. Als Rodmil diese Ding
alle vernommen, nahm er von seinem Va-
ter Abschied, und wandte sich dahin mit all
seinem Gesinde, daselbst befand er al-
les vermöge des Berichtes, ließ die Grä-
ben ausraumen, und auf die alten Grün-
de neue Mauern und Häuser bauen, und
Stadtko- nannte es Rodam, doch hat er die Stadt
daun. nicht ausgebauet, dann er des andern Jahrs
gestorben.

Slawimil, samt seinem Sohne
Rodmil, hatte von etlichen Jahren hero
seinen Dienern befohlen, und auch ernstlich
geboten, sie sollten ihn nicht einen Gospo-
din oder Herrn, sondern einen Herzogen
der Kaurzimer Landschaft nennen.
Aber er ist doch, weder ein gehorner, noch
ordentlich gewählter Herzog gewesen:
allein, daß er eine Volckreiche und frucht-
bare Herrschafft hatte. Herzog Neza-
misl aber hielt ihm dieses alles, als ein
Friedsamer Fürst, zu gute. Doch ließ
er ihm, durch seine abgesandte Boten,
sagen, er sollte auf das Wischebradische
Herzogthum, über die Grängen nicht
greiffen.

An. 769. Herzog Nezamisl, der nun
ein drey vierzig-jähriges Alter auf sich
hatte, wolte ihm kein ander Gemahl neh-

men, aus Ursachen, dieweil er einen Sohn,
mit namen Mnata, von siebenzehnen Jah-
ren alt, hätte. Aber die Edlen riethen ihm,
daß er ein Weib nehmen, und Erben zeugen
sollte. Darauf antwortete er, sprechende:
Ich habe doch zuvorhin einen Sohn, und
drey Töchter, als mit Namen Libka,
Pohika und Slawiena. Als die
Wladyken oder Edlen dieses hörten, ant-
worteten sie ihm, und sprachen: Ehren-
reicher Herzog, es ist ein gefährlich Ding,
daß sich alles Volck, wegen des Todesfalls,
auf eine Person verlassen sollte, wann dann
nun dein Sohn Mnata eher stirbe denn
du, so würde, im Mangel eines Erben,
wiederum ein Weib, gleichwie deine Mut-
ter Libussa gethan, über uns regieren
wollen, oder müsten vielleicht abermals
mit dem Weiblichen Geschlecht, wie zu-
vor mit der Mörderin Wlasta, gefahr-
lich zu thun haben. Derohalben wisse
deiner Edlen und alles Volcks Willen,
daß wir es forthin nicht zulassen wollen.
Als Nezamisl dieses vernommen, gab
er seinen Willen darein. Und sie brach-
ten ihm unsäumlichen, des dritten Ta-
ges, Ludomiram, des Pietislai Toch-
ter, aus dem Dorffe Wola, zu einem
Gemahl.

An. 770. Obgedachter Bitiz, welcher
viel Berghauer hatte, und durch sie trefflich
reich worden war, wolte dem Herzogen
Nezamisl nicht unterthänig seyn; son-
dern setzet sich allerseits wider ihn, und fügte
ihm Schaden zu. Als aber Nezamisl
von etlichen seinen Wladyken ermahnet,
daß er solches nicht dulden sollte, fertigte er
seine Diener zu ihm ab, mit Befehl, daß er
ihm Unterthänigkeit leisten, und den Jahr-
zins, vermöge der alten Landes-Bewillig-
ung, schicken sollte: Er aber verließ sich,
und troset auf seinen Reichthum, und ließ
dem Herzogen sagen, spricht zu eurem
Herrn also: Nicht allein, daß ich ihm den
Zins reichen sollte, sondern ich habe auch ei-
nen silbern Bast fertig, daran ich den Ne-
zamisl will hencken lassen, und das Her-
zogthum Wischehrad selbst regieren.
Als die Gesandten dem Nezamisl diese
Botschafft brachten, sprach er: Ich weiß
wol, was den Bitiz zu dieser Hoffart bracht
hat, und ist nichts anders, denn die Menge
des gefundenen Silbers: Schickte alsbald
300 Mann, und ließ ihm die Bergwerke,
mit

Bitiz will
den Herzo-
gen hen-
cken lassen.

mit Holz und Steinen verwerffen und verwüsten. Als dieses geschehen, trachtete Bitiz auf Mittel und Wege, wie er Herzog Nezamisl heimlicher weise umbrächte. Als Nezamisl solches vernommen, nahm er Volck zu sich, und zoge persönlich vor seinen Sitz, traff Bitizen daselbst an, ließ ihn binden, und sprach zu ihm: Bitiz, wie hast du dich dessen unterstehen dürfen, daß du vorgabest, deinen Fürsten und Herrn an einem silbern Bast aufhengen zu lassen? Er gab zur Antwort: Ich habe einen bösen Rath gehabt. Und der Herzog ließ den Bitiz alsbald, nicht an einem silbernen, sondern mit einem hülzernen Bast, an eine verhaueene Eichen, vor seines Hofes Thor, hengen, und den Hof gab er seinem Diener Lesch, derselbe nahm des Bitizen Fall in Acht, und dienete seinem Herrn desto freulicher.

Bitiz ge-
benckt.

An. 771. Ludomirus des Koschalis Sohn, geböhren von der Bila, ein schöner Jüngling, seines Alters im 24 Jahr, suchete ihm einen gelegenen Ort aus, und trachtete täglich darauf, wie er ihm daselbst einen Hof bauete. Und auf eine Zeit, beruffte er alle seine Diener und Unterthanen gen Bilin, allda er vor ihnen allen, seinem jüngern Sohne, mit Namen, Sudipraus, das Schloß und die Stadt, samt aller Zugehörung, abgetreten, und nahm zu sich sein Gesinde, dazu die Fahrnuß, und wandte sich gegen Aufgange, ließ sich an einem zuvor ausgesuchten Ort nieder, und steng an, nicht fern vom Hofe Radicz, unter Postratecz gelegen, einen Hof zu bauen, ließ die Wälder ausrotten, und viel Ackerbau anrichten, so er mit Korn, Gärsten, Wäizen und Haber besäen lassen.

Grimmi-
ger Win-
ter.

Desselbigen Jahrs, (wie der Weleslaus schreibt) ist im Böhmerlande ein solcher grimmi-ger Winter gewesen, daß unzählig viel Viehe, desgleichen auch Menschen, vor Frost gestorben.

An. 772. Unter den Böhmen sind zween leibliche Brüder, trefflich starcke und lange Personen gewesen, des reichen Kosmilaws Sohne, aus dem Dorffe Ladwey, mit Namen Miloslaw und Koten, dieselben traten vor den Nezamisl, baten, er wolte ihnen etwa an einem Ort gegen Mittag in seinem Lande, daß sie daselbst Ackerbau anrichteten und sich niederließen,

Hagecii Böh. Chronick,

erlauben. Der Herzog, als ein gütiger Herr, bewilligets gerne, dann er wuste weder Grängen noch Raine, befahl ihnen derhalben, sie solten, so viel ihnen gelüstete, einnehmen. Und sie säumten nicht, ließen ihrem Vater ein Theil von ihrem Gesinde, und befahlen den andern Knechten und Mägden, daß sie ihre Kinder nehmen solten, und begaben sich mit ihrem grossen und kleinen Viehe gegen Mittag, kamen in einen Thal, und ruheten, beriethen sich auch sämtlichen, und stengen in einer Ebene an ein hohes Schloß zu bauen, und gaben ihm den Namen, von wegen Menge der Haselstauden, so allda waren, **Leschno**. Schloß
Dann **Leska** heisset eine Haselstauden. Leschno,
Reuteten allda mit Fleiß, daß sie in kurzer Zeit viel Ackerbau und Wistwachs anrichteten, und gaben dem Wasser, so daselbst vorüber fließt, den Namen **Bystrzicze**. Nachmals beriethen sich die Brüder, wurden eins, daß der **Miloslaw** diese Wohnung behielt, und **Koten** sollte ihm mit seinem Gesinde einen andern Ort aussuchen.

Anno 773. Im April, nahm **Koten** von seinem Bruder **Miloslaw** Urlaub, küßeten einander, und zoge mit seinem Gesinde und Viehe gegen Mittag, und des vierten Tages lägerten sie sich an einem Wasserfluß, und **Koten** ließ ihm auf einem Berglein ein Haus bauen, und umher einen weiten Sähranck machen, daß es ein Ansehen einer künftigen Stadt hatte, und ließ die Wohnung nennen **Sauschriti**. Aufsig ober
Aufsig ober
Lator.
Und als er das Wasser, neben den Seinen, mit Fleiß angesehen, verwunderten sie sich darüber, daß es eine Laugen-Farbe gehabt, derwegen gab er demselben den Namen **Luschnicze**.

Anno 774. Als **Koten** spührete, daß ihm in demselben Eräise alles nach seinem Willen gieng, niemand ihm einigerley Bedrängnis zufügete, und sein Gesinde und Viehe sich trefflich mehrete, beliebete er einen Ort, auf einem Berge, welchen das Wasser **Luschnicze** umfließt, und ließ ihm darauf ein sehr hohes und festes steinern Haus bauen, und es nach seinem Namen **Kotnow** nennen. Des andern Jahres ließ ers mit starckem Gemäuer befestigen, auf daß es niemand gewinnen möchte. Wer dieses Schloß dazumal ansah, der sagte, es wäre deme keines im Lande gleich.

Schloß
Koten.

gleich. Koten ließ sich dieses Schlosses Lob bewegen, und ließ noch ein ander fest Gemäuer umher führen. Sein Bruder kam zu ihm, damit er dieses Gebäude, dessen Lob auch vorm Herzog erschollen, besetzen möchte, und als er's sahe, verwunderte er sich darüber. Koten aber starb, ehe dann er's endlich vollführte. Nachmals verbrachte es vollend sein Sohn Chwalbog, im fünfften Jahre nach des Vaters Tode, und machte erst ein herrlich Schloß daraus. Diesem Berge, darauf dieses Schloß gebauet, hat Tischeka, nach 646 Jahren, den Namen Tabor gegeben.

Schloß
Radynie.

Pilsen.

Anno 775. Einer, mit Namen Kadusch, des Hrozislawen Sohn, aus dem Dorffe Kadusch, nahm mit Bewilligung seines Vaters, funffzig Knechte, dreyßig Mägde, ein hundert Kühe, ein hundert Ochsen, funff hundert Schafe, und zwey hundert Ziegen mit sich, und zoge mit samt seinem Geschlechte gegen Niedergange, biß daß sie zu einem grossen Felsen kamen, darauf stieg Kadusch mit 7 seinen Knechten, beliebet ihm denselben Ort, und ließ ein Schloß darauf bauen, und nennete es Radynie. Und nicht ferne von dannen ließ er ihm, an dem Wasser Nisa, einen Hoff bauen. Diemiel aber an dem Orte eine grosse Menge schwarzer Würmer, (Böhmisch Plzie genannt) gewesen, nannte er den Hof Pilsen. Der Umschranck dieses Hofs ist in die Länge gewesen 700 Schritt, und in die Breite auch so viel.

Die Eule.

Ein gülden
ner Abgott.

Desselben Jahres hat der Sosch, des Silky Sohn, unter dem Berge die Eule, in dem krummen Thal genannt, eine grosse Menge Gold gefunden, welches er in sieben Stücke schmelzen lassen, und solches durch acht seiner Knechte, dem Nezamisl auf'n Wischehrad gesandt. Nezamisl nahm das Gold, bedankte sich, und die es gebracht, verehrete er einem jeden, mit einem der Zeit gewöhnlichen Kriegs-Kleide, genant Proschwanicze. Und aus dem Golde ließ er ein Bild giesen, welches er an einen heimlichen Ort, unter die Erden stellte, und thät demselben, neben seinem Gemahl, viel und mancherley Brandopffer, indem sie Pechkränlein und Haar, &c. auf Kohlen legeten: Und solches geschah gemeiniglich am ersten Tage des Neuen Monden. Etliche schreiben, daß

bey solchem Opffern viel Wunders geschehen, es habe bißweilen das Bild auch Anzeigung oder Nachrichtung gegeben. Und wann ein Herzog oder Herzogin sterben sollen, so lag dann das Bild (so fest als es zuvor gestanden) allezeit an der Erden.

Anno 776. Ein sehr reicher Mann, mit Namen Ses, des Slawoschen und der Tetka, Libussen Schwester Sohn, sahe ihm einen Ort, über Slawoschow oder Beraun, aus, und ließ ein Schloß darauf bauen, und nannte es Sestow. Von diesem Manne wird viel geschrieben, nemlich, daß er unter andern Einwohnern dieses Landes, nicht anders, als ein Licht in der Finsternis, gewesen sey. Denn nachdem er viel Güter gehabt, ist er sehr barmherzig, glimpflich und kostfrey gewesen.

Desselben Jahres, fieng sich im Lande, von wegen der Dürre, ein Hunger an, Irer viel wustens, daß der Ses einen grossen Borrath vom Korn beysammen hatte, liefen zu ihm, gleichwie die Bienen zu ihrem Weisfel, huben ihre Hände auf und baten, daß er ihnen Arbeit geben wolte, dann sie gerne arbeiten wolten, damit sie nur nicht dürfften Hungers sterben. Als er ihre Bitte hörte, wurde er gegen ihnen, als seinen Nächsten, in Barmherzigkeit bewogen, gieng mit ihnen auf einen hohen Berg, an dem Wasser Nisa gelegen, und ließ daselbst ein festes Schloß bauen. Es kam viel Volcks zur Arbeit dahin gelauffen, und baueten mit Fleiß; und Ses ließ ihnen täglich Gärsten-Brodts zur Gnüge geben: des achten Tages aber gab man ihnen allezeit Brodt, vom Korn und Häidengrüs gebacket, und bißweilen auch gekocht Fleisch. Und als das Schloß von einem künstlichen Meister, welcher sehr wol Kalck brennen und Stein hauen können, vollendet ward, gaben sie demselben den Namen Nischbork.

Schloß
Nischbork.

Anno 777 ist gemeldtem Sessen von diesem obgedachten Schlosse, ein trefflich reicher Eisenstein gebracht: Und er sandte Arbeiter dahin, ließ ihn graben und übern Hauffen legen, erforderte auch die Bescheidensten, so er überkommen mochte, ließ denselben Eisenstein brennen, es kunte aber niemand etwas daraus machen. Da ließ er mit Fleiß nachfragen, von wannen man doch, in diesem Eräise, Eisen herbrächte? Etliche berichteten ihn und sagten: Es wird bey unsern Brüdern, in diesem Lande, bey

Eisenstein.

bey einem Schloß mit Namen **Idecho-
wice**, gemacht. Da sandte er alsbald
gegen Aufgange, ließ nach dem Schlosse
fragen, und man solte ihm von dannen Ar-
beiter bringen. Und wie dieses alles ge-
schehen, da ward der Eisenstein gar reich
befunden, und hiemit ward diese Arbeit der-
massen gemein, daß man kunte mit einem
Eisen das andere schmieden. Als solches
die Einwohner des Berauner Eräises ver-
nommen, wurden sie darüber höchlich er-
freuet, und suchten den Eisenstein mit Fleiß,
wie dann dessen im selben Jahre, viel in den
Gebürgen gefunden worden. Die Berg-
leute oder Gewercker, so anderstwo in Böh-
men, Gold- und Silber-Bergwerck baue-
ten, haben sich darüber auch nicht wenig
erfreuet.

Anno 778. Als **Ses**, der bescheidene
Mann, viel Vorrath von Eisen hatte, ließ
er mancherley Geräthe daraus machen,
nemlich, Radehauen, Endtenschnäbel, Kra-
gen, Keilhauen, und Schauffeln. Die
Wagen-Räder ließ er mit Eisen beschlagen,
darüber sich männiglich verwunderte.
Einsmals ließ **Sesse** fünf mit Eisen wol
beschlagene Wagen, mit guten gemachtem
Eisen beladen, sandte es aufn **Wischeh-
rad**, und verehrete den Herzog **Neza-
misl** mit den Wagen, samt der Ladung.
Nezamisl nahm es willig an, und hieß
dem **Sessen**, neben vieler Erbietung grosse
Dancksagung thun, ließ auch etliche Edel-
leute, von anderswo her, erfodern, zeigete
ihnen des **Sessen** Wagen samt dem Eisen,
und sagte: Sehet, dieses alles hat mir mein
lieber Freund und gute Wirth **Ses**, des
Slawoschen Sohn verehret. Und sie
verwunderten sich alle, ob den zuvor unge-
wöhnlichen Wagen, und lobten das Eisen,
daß es gut wäre. Der Herzog fragte von
Stund an, was er mit dem Eisen machen
solte? Da antwortet ihm **Nekolo**, als
einer der Bescheidensten unter ihnen, und
sprach: Ehrenreicher Fürst, laß deinen
Schmid, den **Bleha**, zu dir erfodern, und
befiehl ihm, daß er dir allerley selbamen
und harten Werkzeug mache, damit man
harte Stein und Felsen hauen könne, und
wann solcher Gezeug fertig, so laß densel-
ben dem **Hosfbog** auf die Eule, und dem
Hoschen in den Krummen-Thal führen,
damit sie ihr Gold- und Silber-Erg desto
besser gewinnen können. Dann sie wer-

den den Gezeug nicht allein zu Danck anneh-
men; sondern werden dich auch mit Golde
verehren. Der Herzog that nach des **Ne-
kolos** gegebenem Rath, und ist also damit
viel mehr Erg als zuvor gehauen, dadurch
dann **Hosfbog**, **Hosch** und Herzog
Nezamisl sehr reich worden.

Anno 779. Einer mit Namen **Wicze-
mil**, des **Minohoslawen**, weiland zu
Oskorzim, Sohn, welcher in demselben
Eräise ein wohlgeachter Mann gewesen,
und viel Viehe und Gesinde hatte, gieng
mit seinen Dienern vielmals aus, und su-
chete eine lange Zeit, etwa einen bequemen
Ort, eine Stadt zu bauen, biß er endlich an
einen Ort kam, da im Walde, nicht fern
von der Elbe, eine grosse Pfütze war, darin-
nen sich viel der wilden Schweine gefület,
diesen Ort nahm er eben wahr, und ließ bey
derselben Pfützen viel Holz niederhauen,
auch einen grossen Schranck, als um eine
Stadt machen, und viel hülzerne Häuser
darein bauen, und besetzte es mit Leuten,
und dieweil die Einwohner gesehen, daß die
wilden Schweine zu der Pfützen oftmals
kamen, und sich darinnen wälgeten, gaben
sie der Stadt den Namen **Swimibrod**,
das ist, eine Seuschwemme, wiewol sie der
Wiczemil, nach seinem Namen **Wicze-
milow** nannte. Nach vieler Zeit aber, ha-
ben diese Stadt die Teutschen, denen der
Ort und ebene Landschaft gefallen, mit Ge-
walt eingenommen, und deren den Namen
Nimburg gegeben, wie sie dann auf den
heutigen Tag also heisset.

Die Stadt
Nimburg.

Beym Anfange dieser Stadt, war einer,
mit Namen **Welelyb**, des **Wiczemils**
ansehnlichster Diener, derselbe ließ ihm da-
selbst auch einen zierlichen Hof bauen, und
gab ihm seinen Namen. An diesem Ort
ward auch ein schöner Brunn gefunden,
welcher eine reiche Quelle gegeben, und den
Einwohnern ein angenehmer Franck ge-
wesen, ward geheissen **Welelibka**.

Anno 780. **Dobromil**, des **Biden**
Bruder, welcher auch **Slawimils**, des
Herrn zu **Kaurzim**, Sohn gewesen, der-
selbe traurete noch um seinen Bruder den
Biden, nahm von seinem Vater Urlaub,
und wandte sich gegen Aufgang. Er hatte
auch eine grosse Menge vom Gesinde und
Viehe, auch allerley Fahrnis, folgete sei-
nem Führer nach, durch viel dicke Wild-
nis, biß gen **Bidschow**. Daselbst kam
ihm

Die ersten
Wagen mit
Eisen be-
schlagen.

ihm sein Bruder entgegen, empfieng und küßete ihn. Und als sie etliche Tage beisammen waren, zeigte der **Byd** seinem Bruder eine bessere Weide und fruchtbarer Land: Sagten sich daselbst neben einem Brunnen, und ließen ihnen daraus zu trinken reichen; und ward alsbald dem **Dobromil** daselbst ein Hof zu bauen angefangen, welcher von ihm her **Dobrzemice** genennet worden. **Dobromils** Weib hieß **Domaslawa**, und sein Sohn **Libecz**, derselbe war ihm sehr lieb. Derhalben gieng er bald des andern Jahres auf einen hohen Berg, und ließ seinem Sohne daselbst einen Hof und ein fest steinern Haus bauen, und wurde nach dem **Libecz**, **Libezian** genennet.

Dobzemi.

Libezien.

Anno 781. Die Polen, nachdem sie von der Zeit an, als **Wanda** ihre Herzogin gestorben, in denen 50 Jahren, aus des **Lechen** Geschlechte mancherley Herren und Regenten gehabt, seynd dieses Jahrs zusammen kommen, und unter einander die Beschweruis und Unrecht, welche ihnen von den Hungern und Mehren, zur Ungebühr, zugefüget worden, nothdürfftig erwogen. Sonderlich, wie oft ihnen gemeldte Feinde ins Land gefallen, und (vornehmlich um **Krokaw** herum) Schaden gethan. Bey dieser Handlung wöhleten sie ihnen einen berühmten, starcken, und in Kriegsläufften sehr wol geübten Mann zu einem Herrn und Herzogen, mit Namen **Primislaw**, welcher diese Mühe und Regiment, fast gezwungen, über sich nahm: Regierte auch dasselbe Polnische Volk und das Land gar wol, und führte viel glücklicher Kriege. Denselben hießen die Polen **Lesco**, dann er vielmals einen Sieg, mehr mit List und wunderlichen Practicken, dann mit der Menge des Volcks erhalten, und die Feinde aus seinem Lande vertrieben.

Primislaw
Herzog in
Polen.

Dessselben Jahrs gabe Herzog **Nezamisl**, mit Willen der Eltesten, seinem Sohne **Minata**, die **Strzezislawam**, des **Kahni** Tochter, aus des **Slasi** Hofe, zum Gemahl, und bereitet seinen **Wladyfen**, und allen andern, eine grosse Frölichkeit. **Kahno** gab seinem Eidmanne, dem **Minata**, grosse Gaben, von Gold und Silber, dazu hundert Kühe, hundert Ochsen, und grosse Heerde Schafe.

Anno 782. In dem **Kaurzimer** Cräiße, war aus des **Slawmils**, **Bydi** und

Dobromils Geschlechte, ein sehr starker Mann, mit Namen **Dobroslaw**, und sein Weib genant **Botka**, des **Kahuris** Tochter. Als dieser vernommen, daß ihnen der **Byd** und **Dobromil**, eine auserlesene und fruchtbare Landschaft zugeeignet, befahl er seinen Hof, mit Namen **Stoboslawicze**, seinem Bruder dem **Prziba**, und wandte sich mit allem seinem Gesinde gegen der Sonnen Aufgang, hatte einen Führer mit sich, genant **Kolaschka**. Und als er den 10 Tag zum **Biden**, nachmals zum **Dobromil**, und endlich zum **Libecz** kommen, sahen sie ihn, als ihren lieben Blutsfreund sehr gerne, riechen und baten ihn, er solte sich doch nicht ferne von ihnen niederlassen. Er verblieb daselbst 18 Tage lang, besichtigte denselben gangen Cräiß, und beliebte ihm einen Ort, an einer trefflich schönen Höhe, welche zwischen der **Elbe** und der **Worlicze**, zweyen geschwinden, tieffen und sehr Fischreichen Wassern gelegen, daselbst lagerte er sich, und machte einen trefflich grossen Umschranck vom Holze, welcher ein Ansehen einer künftigen Stadt hatte, wie solches denn die Gelegenheit der Höhe erforderte, allda ließ er alle Nacht sein Viehe beschließen. Ihme aber wolte er ein sicher Haus zur Wohnung bauen, kunte doch an denen Orten keine Stein haben; sondern, mußte von Lähmen Ziegel machen, und dieselben mit Feuer brennen. Daraus ließ er trefflich starcke Mauern führen, und an einem lustigen Orte, übern Wasser, ein fest Schloß bauen, auf daß ihn, noch seine Erben, daselbst kein Feind überwältigen möchte, und nannte es **Dobroslaw**. Etliche aber nannten es, von wegen seiner Ziegelröthe, das rothe Haus, ein Theil hießen es **Czihelny** **Sradec**, und endlich wurde es **Sradecz** genennet, wie dann die Stadt bis auf den heutigen Tag **Sradecz**, und auf Teutsch **Königin Gräs** genant wird.

Die Stadt
Königin
Gräs.

Anno 783. **Nezamisl**, der berühmte Fürst, ist seines Alters im 57 Jahre, (welcher das Böhmerland nach seinem Vater **Primislaw** 39 Jahr regieret) gestorben, und ist unter dem **Wischehrad**, nicht fern von seinem Vater, da es der Herzoge Begräbnis genant, begraben. Alles Volk trauerte und weinete um ihn, etliche Tage lang, darum, daß bey seiner Regierung in dem ganzen Lande Friede gewesen, die Cräiße erweitert, und das ganze Land trefflich erbauet worden.

Nezamisl
gestorben.

Minata,